

Prof. Dr. Robert Prohl



Bewegungskompetenz als Bildungsdimension

13. DIE-FORUM WEITERBILDUNG
„Lernen in Bewegung“
Universitätsclub Bonn
30. November 2010



Bewegungskompetenz als Bildungsdimension

„Sportvereine vermitteln Toleranz aber auch Regelakzeptanz, mithin wichtige soziale Kompetenzen. Der Sport leistet einen wichtigen und wertvollen Beitrag zum demokratischen und toleranten Zusammenleben in unserem Lande.“ (Informationsportal Niedersachsen, 2010)



„Ihr lehrt sie Religion, ihr lehrt sie Bürgerpflicht - auf ihres Körpers Wohl und Bildung seht ihr nicht.“ (GutsMuths, 1804)

Bewegungskompetenz als Bildungsdimension

- 1. Bildung:
Ursprung und Aktualität**
- 2. Bewegung:
Existenzial und Potenzial**
- 3. Forschung:
Sozialerziehung im Sport**

Differenzierung: Bildung / Erziehung

Erziehung → transitiv („jemanden erziehen“)

Gerichtete Sozialisation zur Mündigkeit → soziale Interaktion

Bildung → reflexiv („sich bilden“)

Sinnhafte Auseinandersetzung mit Inhalten → subjektive Kultivierung

Verhältnis:

Erziehung soll Bildung einerseits **unterstützen** –

und beruht andererseits auf der Zuschreibung von **Unmündigkeit**.

→ **ErwachsenenBILDUNG**

Ursprung:

Antike: Höhlengleichnis (Platon, Politeia 370 v. Chr)

„Dann sprach ich, vergleiche unsere Natur in Bezug auf Bildung und Unbildung mit folgendem Zustand...“

Medium der Bildung: Geist → Seele

Aufklärung: Prozess und Struktur (v. Humboldt, 18./19. Jhrt.)

„Freieste und regeste Wechselwirkung zwischen Ich und Welt.“ ...

„Proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen“.

Medium der Bildung: Sprache → Individuum

Aktuell: spezielle und allgemeine Bildung (Klafki seit 1970)

„Bewegungskompetenz als Bildungsdimension“ (2005)

Medium der Bildung: Person → Citoyen

Aktualität: Schlüsselkompetenzen allgemeiner Bildung

(nach Klafki)

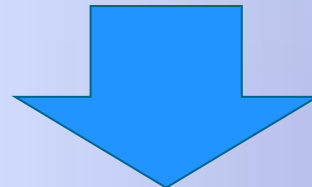
- Selbstbestimmungsfähigkeit → Autonomie

- Mitbestimmungsfähigkeit

- Solidaritätsfähigkeit

„Teamfähigkeit“

M
Ü
N
D
-
I
G
K
E
I
T




Bewegung als Medium sozialer Bildung ?

Bedeutungsdimensionen der leiblichen Bewegung

(nach Grupe, 1982)

- Instrumentelle Bedeutung
- Wahrnehmend-erfahrende Bedeutung
- Personale Bedeutung
- Sozial-kommunikative Bedeutung



Schulpädagogik

„Doppelauftrag des Sportunterrichts“:
Erziehung **zum** Sport & Erziehung **im / durch** Sport

Grundlagen der leiblichen Bewegung

„Der Mensch ist einerseits Leib,
andererseits hat er einen Körper.“

(Helmuth Plessner)

Differenzierung „Organismus“ / „Leib“:

organischer Körper = biologische Substanz in der Welt

Leiblichkeit = situative Beziehung zur Welt (Medium)

→ **Subjektbegriff & Menschenbild**

Merkmale der leiblichen Bewegung:

- **Relationalität:** das „Immer-schon-bezogen-sein“ des Subjekts auf die Welt
- **Intentionalität:** vor-bewusste, sinnhafte Ausrichtung auf die Welt
- **Zentrierung:** dynamisches Wechselspiel zwischen Ich-Zentrierung und Welt-Zentrierung („Leib Sein ↔ Körper Haben“)

**Sozial-kommunikative
Bedeutung**

Habitus-Konzept (Bourdieu):

Primäre Sozialität → „Einleibung des Sozialen“

Bildungspotenziale des Sports

- die leibliche Bewegung

- primäre, vorsprachlich strukturierte Begegnung mit der sozialen Welt
- Prozesse vor-bewusster, interpersoneller Grenzüberschreitung

„Zwischenleiblichkeit“

- das Spielerische

- unernstes, jedoch nicht beliebiges Leistungshandeln
- gesellschaftlich geschützter Raum

„Eigenwelt“

- das Miteinander im Gegeneinander

- Koordination des eigenen Handelns mit dem Handeln anderer Menschen
- das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt

„Fairness“

Jedoch:

**Soziale Integration im und durch Sport ist kein Automatismus
→ Sozialerziehung**

Leitende Forschungsfrage:

Wie sollten Bewegungssituationen pädagogisch inszeniert werden, um soziale Bildungspotenziale zu entfalten?

Sportpädagogische Ansätze zur Sozialerziehung:

→ **intentionale Erziehung:** direkte Einwirkung auf das Sozialverhalten
Sozialpädagogische Unterrichtsinhalte (z. B. New Games, Olympische-, interkulturelle-, Fairness-Erziehung)

→ **funktionale Erziehung:** indirekte Einflüsse auf das Sozialverhalten
Angebot-Nutzungs-Modell (z. B. Gestaltung der sozialen Lebenswelt, sozial-sensible Unterrichtsmethoden)

Empirische Ansätze zur intentionalen Sozialerziehung im Sport

→ **Interaktionistische Rollentheorie**

Ungerer-Röhrich (1984): Verbesserung der Empathiefähigkeit im Sportunterricht

Cachay & Kleindienst-Cachay (1994): Verbesserung der sozialen Integration im Klassenverband (Problem: Außenseiter)

→ **Moralerziehung**

Kähler (1985): Mit dem Alter abnehmende Bereitschaft zur Regelbefolgung

Heim et. al. (2003): Versuchsklasse zeigte häufiger faire Verhaltensweisen und eine positivere Einstellung zu fairem Verhalten

→ **Psychosozialer Ressourcen**

Sygyusch u.a. (2009): gezieltes Programm im Jugendsport (Aufgreifen – Inszenieren – Thematisieren) steigert die kollektive Selbstwirksamkeit

Empirischer Ansatz zur funktionalen Sozialerziehung im Sport

Kooperatives Lernen ist eine spezifische Form des Gruppenunterrichts und zeichnet sich dadurch aus, dass „Schüler in kleineren Gruppen arbeiten, um sich beim Lernen des Stoffes gegenseitig zu helfen“ (SLAVIN, 1989).

Gelingens-Variablen des Lehrverhaltens (nach Dann, Diegritz & Rosenbusch, 2002)

→ **Orientierung (+)**

z. B. informiert sich über den Stand der Gruppenarbeit

→ **Aufgabenbezug (+)**

z. B. schätzt den Stand der Gruppenarbeit richtig ein

→ **Umgangsqualität (+)**

z. B. verhält sich freundlich und wertschätzend

→ **Lenkung (-)**

z. B. Fragen vor Antworten, sokratisches Gespräch.

Prozess- und Wirkungsanalysen zum Kooperativen Lernen im Sportunterricht (Bähr, Prohl & Gröben, 2008)

Stichprobe

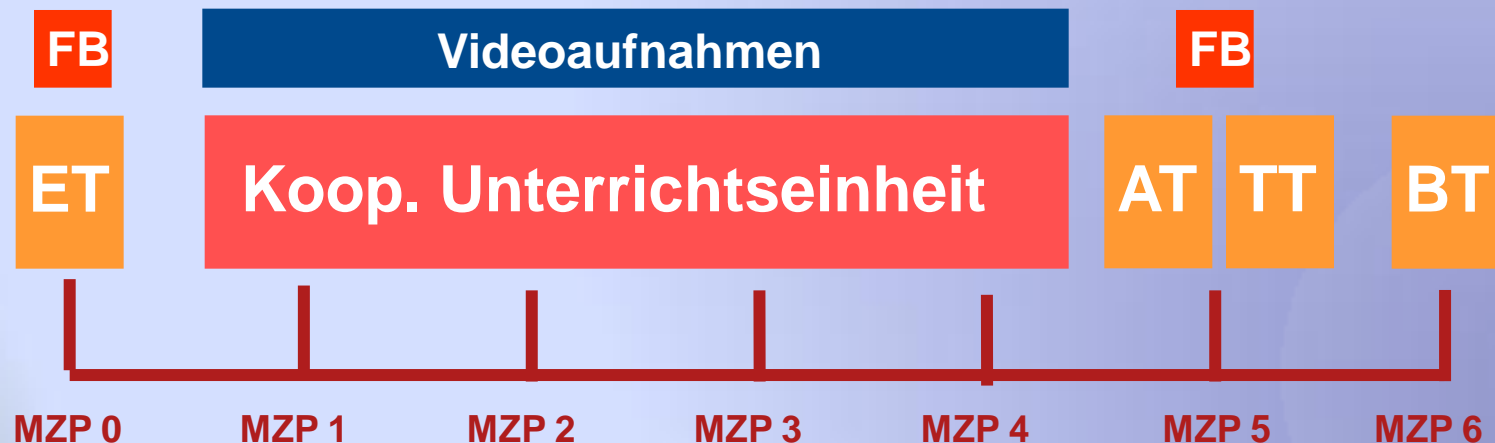
→ Schüleruntersuchung (U.-Inhalt: „Stehen auf Händen“)

- 11 Schulklassen der vierten Klassenstufe (n = 243, 50 heterogene Kleingruppen zu 4-5 Kindern)

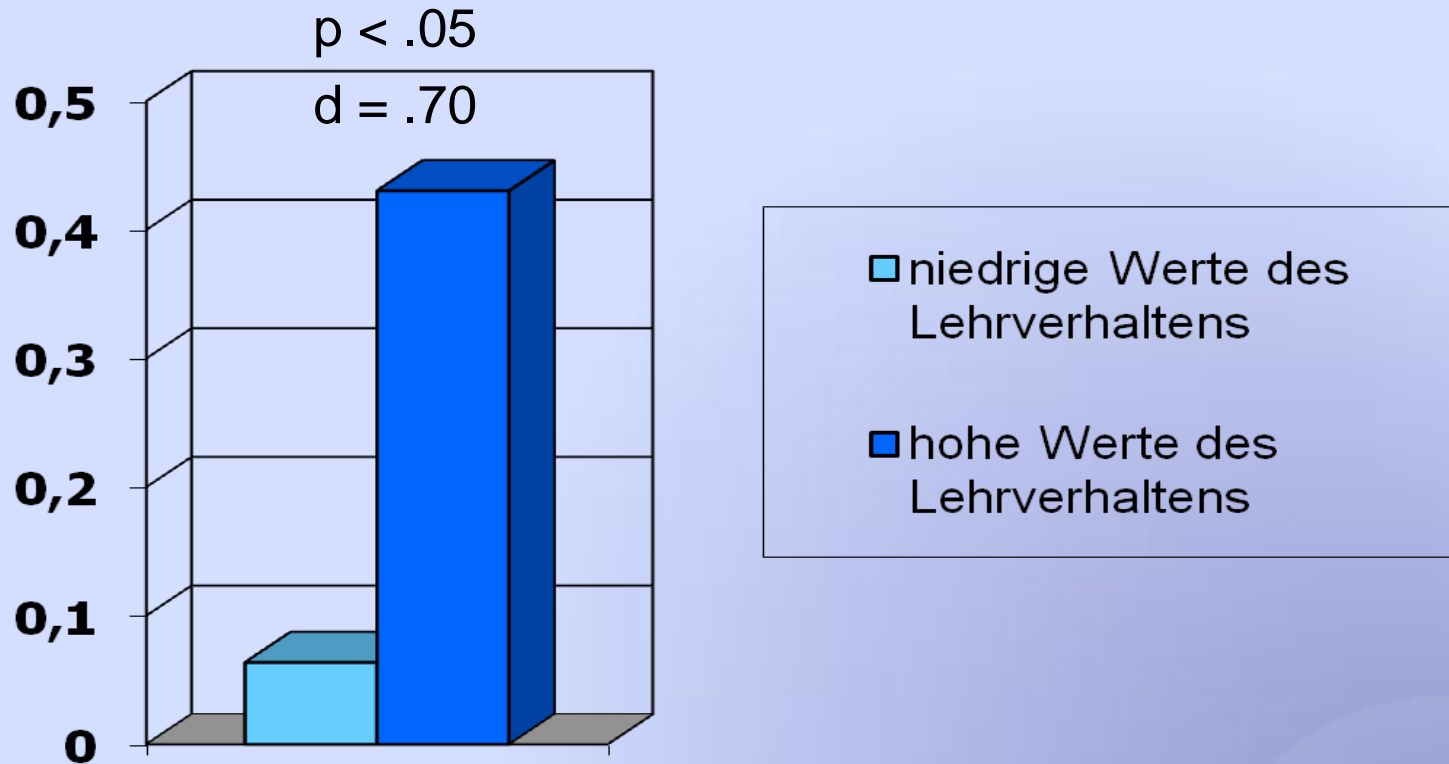
→ Lehreruntersuchung (n = 8)

- Auswahl von je 4 (insgesamt 8; n = 38) Lerngruppen von 4 Lehrkräften (2x hoch kooperativ vs. 2x gering kooperativ)

Untersuchungsdesign (5 Wochen + 2 Wochen Retention)

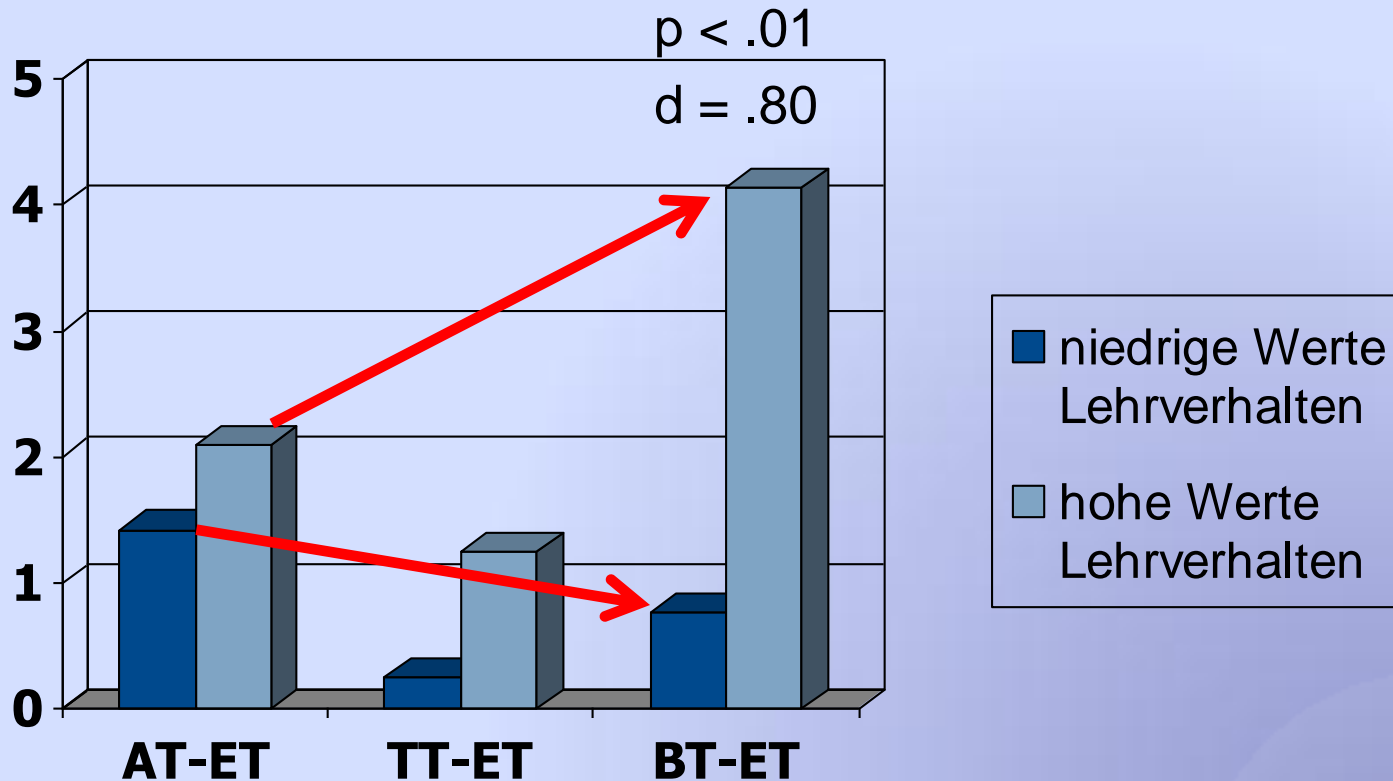


Extremgruppenvergleich (je 2 Lehrer in je 4 Lerngruppen)



Veränderung der **situativen Selbsteinschätzung der Teamfähigkeit** der Schüler (Δ -Werte prä/post); N = 32

Extremgruppenvergleich (je 2 Lehrer in je 4 Lerngruppen)



Veränderung der **motorischen Lernleistung** der Schüler
(Δ -Werte auf Basis ET); N = 32

Bewegungskompetenz als Bildungsdimension

Fazit

1. **Erziehung** (transitiv) und **Bildung** (reflexiv) bezeichnen unterschiedliche pädagogische Prozesse.
2. Die leibliche Bewegung birgt **unersetzbare Potenziale** sozialer Bildung und Integration, die sich jedoch **nicht automatisch entfalten**.
3. Es liegen **empirisch bewährte** Ansätze und Methoden des pädagogischen Arrangements der **Sozialerziehung im Sport** vor.
4. **Funktionale Sozialerziehung** (z.B. Kooperatives Lernen) unterstützt soziale Bildung und geht nicht auf Kosten **anderer Lerndimensionen** („im Sport“).
5. **Transfererwartungen** über den Sport hinaus sind empirisch (noch) **nicht gesichert** („durch Sport“).

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit